

GS Projekt „Unterstützung der Wiederansiedlung des Steinkauzes im südlichen Mittelfranken“ - LBV Kreisgruppe Roth-Schwabach

Online-Workshop über Zoom
am 05.12.2023, 19 Uhr

Teilnehmer: 78



Zusammenfassung

KURZ-REFERATE

Eulen-Plauderei: Der Steinkauz [Daniel Seubert, LBV WÜ](#)

Dispersionsverhalten & Ausbreitungspotenzial [Hartwig Brönnert, LBV MSP](#)

Zucht & Auswilderung Landkreis Roth [Detlef Schießler, LBV RH-SC](#)

„Familienauswilderung“ [Daniel Scheffler, LBV Rhön-Grabfeld](#)

Kästen & Marderschutz [Klaus Bäuerlein, LBV RH-SC](#)

Kamera-Einblicke [FOGE Ludwigsburg, BaWü](#)

DISKUSSION & AUSTAUSCH

Schutz, Hilfe, Unterstützung Steinkauz in Bayern
Was/wo macht es Sinn, wo gibt es bereits Erfolge, wo fehlt es?

STEINKAUZ-VERNETZUNG

Plattform - online-Treffen



Foto: Rosi Rößner

KURZBEITRÄGE | STICHWORTE

Eulen-Plauderei: Der Steinkauz – *Daniel Seubert, LBV Würzburg – email: daniel.seubert@lbv.de*

- Kleine Eule, Männchen idR mit 21cm und rund 200 Gramm etwas kleiner als die Weibchen (23cm, 230 Gramm), Flügelspannweite: 53-58 cm
- Besonderheit: Occipitalgesicht – das zweite „Gesicht“ im Nacken, welches der Abwehr von Angreifern dient
- vier Zehen, eine Wendezeh
- Kulturfolger, der mit dem Menschen nach Mitteleuropa kam; ursprünglich beheimatet in Nordafrika und Asien; bis maximal 400-500 m ü. NN
- Nahrung: Mäuse, Regenwürmer, Großinsekten, selten Singvögel

- Ansitzjäger
- Habitat: halboffene Landschaft mit Wiesen und Gehölzen, z.B. lichte Streuobstwiesen

Das Steinkauzjahr

Januar: Männchen grenzt sein Revier mit Balzrufen ab

Februar: Lockrufe, um neue Weibchen anzulocken oder Beziehungen zu stärken

März- April: Höhepunkt der Balz, Paarung

Mai: Ablage von 2-5, in seltenen Fällen bis zu 6 Eiern. Das Wetter hat großen Einfluss auf die Anzahl der Eier. 4 Wochen lang werden die Eier vom Weibchen bebrütet. Das Männchen geht auf Beutezug und versorgt das Weibchen während des Brütens mit Nahrung.

Ende Mai: Junge schlüpfen; nach 4 Wochen verlassen die Jungvögel das Nest. Dies ist die gefährlichste Zeit, denn die jungen Käuze können noch nicht fliegen. Marder und Katzen sind nun eine große Gefahr.

Juli/August/September: Die Jungkäuze verlassen das elterliche Revier, idR entfernen sie sich jedoch nicht weit und gründen in der Nähe, oft an das Elternrevier angrenzend ein eigenes Revier.

50 % der Jungvögel überleben das erste Jahr nicht; großer Teil sind Verkehrsoffer—durch ihren niedrigen Flug und die Nähe zum Menschen kommt es oft zum Zusammenstoß mit Fahrzeugen.

Im Landkreis Würzburg gab es erste erfolgreiche Bruten 2019; 2023 wurden 25 Jungvögel flügge.

Ausbreitungspotential des Steinkauz in Unterfranken – *Hartwig Brönnner, Stellvertretender Vorsitzender LBV und KG Main-Spessart*

- Der Steinkauz breitet sich in Unterfranken aus.
- Aschaffenburg und Miltenberg sind seit vielen Jahrzehnten wichtige Regionen für den Steinkauz.
- Da der Steinkauz ein Standvogel ist, der sein neues Revier nur in geringfügiger Entfernung zum Geburtsort wählt (6,3 km bei den Weibchen im Mittel), konnte der Steinkauz die Spessartregion bislang leider nicht überwinden.
- In der KG Main-Spessart versucht man nun die Ansiedelung mit der Ausbringung von Brutröhren und einem Auswilderungsprogramm zu unterstützen; Ansprechperson in der KG: Josef Schmidt.
- Potenzielle Gebiete (waldfern gelegene, lichte Streuobstwiesen in der Nähe von bestehenden Populationen) wurden ermittelt und die Besitzer um Unterstützung gebeten.

Noch vor einigen Jahren waren keinerlei Bruten in der Region bekannt. Nun ist eine Grundpopulation vorhanden. Bei der Suche nach neuen Unterstützern unter den Streuobstwiesenbesitzern sind die Reaktionen überwiegend positiv. Es wird gern geholfen.

Zucht & Auswilderung im Lkr Roth – Detlef Schießler/Klaus Bäuerlein, KG Roth-Schwabach, email: klaus-baerlein@t-online.de

- Früher war der Steinkauz im fränkischen Seenland flächendeckend vorhanden. Erst durch Flurbereinigungsmaßnahmen, neue Baugebiete, Industrie wurde die Art immer weiter zurückgedrängt und verschwand ganz.
- Aufgrund der isolierten Lage werden Steinkäuze in Volieren gezüchtet und ausgewildert; derzeit fünf Steinkauz-Zuchtpaare. Zur Haltung werden spezielle Genehmigungen und Qualifikationen benötigt. Von der Regierung Mittelfranken wird dann über die Erlaubnis zur Auswilderung entschieden.
- Die Jungkäuze werden mit Zuchtringen sowie einem Ring der Vogelwarte Radolfzell beringt. Das Geschlecht wird über einen DNA-Test bestimmt, Kosten pro Steinkauz etwa 17 Euro.
- Erstaunliche Entdeckung: Bei der Haltung der Jungvögel in einer Voliere bei Detlef Schießler konnten Rufe von wilden Steinkäuzen in der Umgebung verheard werden. Bisher wurde davon ausgegangen, dass in der Region keine Steinkäuze mehr vorkommen.
- In geeignetem Alter werden die Jungvögel in eine Auswilderungsvoliere in einem geeigneten Habitat umgesiedelt. Hier werden sie an eine Niströhre gewöhnt und auf ihre üblichen Nahrungstiere trainiert. Nach einer bestimmten Zeit wird die Voliere geöffnet, die Käuze können sich frei bewegen und selbst auf Jagd gehen, werden aber weiterhin gefüttert. So gewöhnen sie sich an den Lebensraum und können eine eigene Höhle und einen Partner finden.
- Während der Aufzucht erhalten die Steinkäuze unterschiedliches Futter wie Eintagsküken, Mehlwürmer und Grillen. Sie werden aber auch auf Mäuse trainiert, eine wichtige Nahrung im Wildlebensraum.
- Der Steinkauz ist nicht nur ein Höhlenbrüter, sondern auch ein Gebäudebrüter, der auch in alten Gemäuern und Scheunen nistet
- alternative Lebensräume möglicherweise in Solarparks, Parkanlagen
- Wichtig ist das Vorhandensein geeigneten Lebensraums, v.a. kurzrasige Streuobstflächen. Steinkäuze sind häufig zu Fuß auf Nahrungssuche, da ist hoher Rasen hinderlich, auch Überdüngung ist kritisch. Und je weiter entfernt zum nächsten Wald (Waldkauz), desto besser.

Geplante Aktivitäten zum Steinkauz vor Ort:

- weitere zusätzliche Steinkauzröhren anbringen
- in den nächsten Jahren weitere 10-15 Jungvögel züchten und auswildern
- bereits vorhandene Flächen und Kästen betreuen. z.B. durch Obstbaumschnitt, alte Bäume erhalten
- weitere geeignete Flächen identifizieren, Grundstücksbesitzer aufmerksam machen
- angrenzende Landkreise mit ins Boot holen

„Familienauswilderung“ - Daniel Scheffler, KG Röhn-Grabfeld, email: daniel.scheffler@lbv.de

- Steinkauzschutz seit 2005, bislang ca. 2000 künstliche Nisthilfen ausgebracht und ca. 1200 Steinkäuze in Unterfranken und Thüringen beringt.

- Auswilderung kritisch, da großer Aufwand und leider nur selten von Erfolg gekrönt ist.
- schwieriges Migrationsverhalten: mehr als 80 % der Käuze bleiben innerhalb eines Radius von 10 km. Ist in einem größeren Umkreis also keine natürliche Steinkauzpopulation vorhanden, muss beim Versuch der Ansiedlung komplett bei null begonnen werden. Die meisten dieser Ansiedlungsversuche verlaufen im Sand - nur zwei erfolgreiche Projekte bekannt: in der Nähe von Dresden und in der in Nuthe-Nieplitz-Niederung in Brandenburg. Hier konnte der Steinkauz erfolgreich wieder angesiedelt werden.
- Softreleasemethode: Die Steinkäuze sind lange Zeit in der Voliere. Sie werden auf ihre späteren Nahrungstiere trainiert und die Voliere steht im späteren Habitat, in dem sie ausgewildert werden.
- Mortalitätsrate von über 70 % im ersten Jahr - bei Steinkäuzen die ausgewildert werden und nicht von Altvögeln geführt werden ist diese Rate noch höher. Gefahreinschätzung wird von Altvögeln gelernt, möglicherweise der Grund, dass die Auswilderung in der Nuthe-Nieplitz-Niederung als ganze Familien erfolgreich ist. Die Elterngeneration lebt in der Voliere in ihrem Auswilderungshabitat - zusammen mit dem ersten Nachwuchs werden alle gemeinsam ausgewildert. Nachteil: Man braucht sehr viele Steinkäuze für dieses Vorgehen.
- Haßberge in Unterfranken wahrscheinlich bald von Steinkäuzen besiedelt; im Bereich von Volieren in Bamberg gibt es bereits Steinkauzrufe von wilden Vögeln.

Kästen & Marderschutz - Klaus Bäuerlein, KG Roth-Schwabach, E-Mail: klaus-baerlein@t-online.de

Niströhren gibt es seit den 1960er Jahren; gutes Hilfsmittel für die Ansiedlung des Steinkauz, wenn keine natürlichen Höhlen vorhanden sind.

- Material: Holz, Dachpappe, Blech oder Teichfolie
- Einflugloch etwa 65mm Durchmesser, Schattenbrett, freier Anflug
- Einflugloch gedoppelt, das hintere Loch leicht versetzt angebracht
- Kontrollöffnung zum Reinigen der Röhre
- Richtiges Material in der richtigen Menge als Einstreu, um Kloakenmillieu zu verhindern
- in Astgabeln von Obstbäumen angebracht. Winfried Rusch in Niedersachsen hängt Nisthilfen sehr schräg; Steinkauzjunge müssen sehr kräftig sein, um zum Einflugloch und aus der Röhre herausz gelangen (verhindert Abstürze)
- Marder als Prädator beim Steinkauz überbewertet; höchste Verluste eher im Straßenverkehr
- Marderabwehr: z.B. Mondpendel, Verwendung von Senföl
- Nistkästen mit Marderschutz werden anscheinend nur in 10% der Fälle von Steinkäuzen angenommen

Kamera-Einblicke – Fotos und Information von Roland Rapp (FOGE- Eulenforschung)

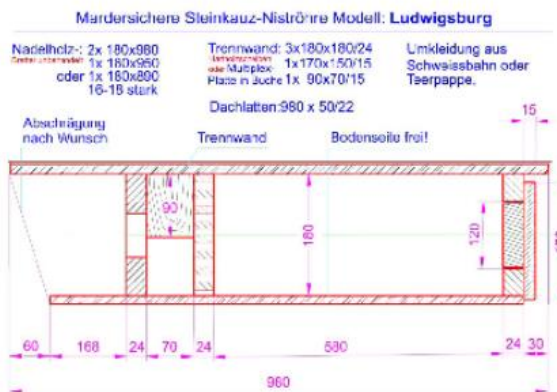
- FOGE – Forschungsgemeinschaft zur Erhaltung einheimischer Eulen e.V. – www.eulenforschung.de , Ludwigsburg, Baden-Württemberg - Roland Rapp, Herbert Keil
- 1989: 8 BP - 2023: 340 BP! durch Nistkästen

HINWEISE FÜR KAMERA-EINSATZ

- Kameras mind. 2 m vom Kasten entfernt anbringen
- Wildtierkameras mit Weitwinkelobjektiv sind besonders gut geeignet
 → aktive Jungvögel; Besucher
- Kamera bis in den November aktiv
- Leuchtdiode nachts auf geringste Stärke stellen
- SD-Karte im Winter auslesen, Spannendes sofort speichern

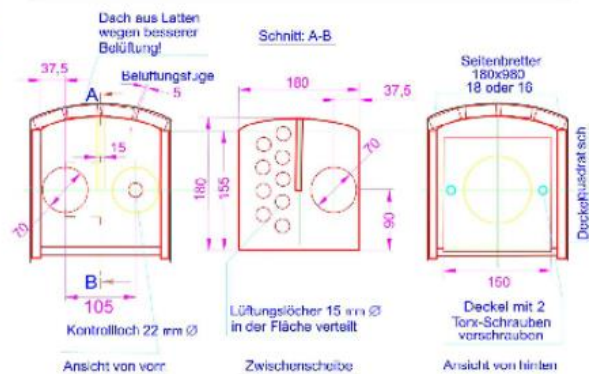


Bauplan Steinkauzröhre Modell FOGE



- nur noch eckig = mehr Platz
- Dach leicht gewölbt, Lüftungsritzen
- 16 cm langer Vorbau als Schutz und Tageseinstand

- „Labyrinth“ als Marderschutz
- feiner Rindenmulch als Einstreu
- Abdeckung aus elastischen Bitumendachbahnen



FOGE - Forschungsgemeinschaft zur Erhaltung einheimischer Eulen e.V. Alle Maße in mm
 www.eulenforschung.de Zeichnung: H. Keil



mit Vorbau ▲ ▼

- waagrecht auf einem Ast, leicht nach hinten geneigt; oder Astgabel
- Abstand Unterkante Einflugloch und Stamm maximal 4 cm; „Trepptchen“

ohne Vorbau, Astgabel, Trepptchen ▲



DISKUSSION – wichtigste Anmerkungen, keine Vollständigkeit gewährleistet ☺

Daniel Scheffler - Vorsitzender der Kreisgruppe Röhn-Grabfeld

Bisherige Ansiedlungsprojekte haben nicht funktioniert, weil die ausgewilderten Jungvögel zu unerfahren waren. Ein Großteil ist verhungert, da sie durch die Fütterung in der Voliere nicht mit den Umständen in freier Natur klargekommen sind. Auch werden Gefahren nicht richtig eingeschätzt, sodass sie häufiger Opfer von Prädatoren werden.

Die Familienauswanderung funktioniert dagegen sehr gut.

Er berichtet davon, dass es wabenförmige Niströhren aus Douglasien- und Lärchenholz gibt, die sehr gut angenommen wird (Bauanleitung: www.ageulen.de „Grabfeldgau“; https://www.ageulen.de/lib/exe/fetch.php?media=eulenschutz:bauanleitung_grabfeldgau.pdf)

Schlechte Erfahrungen mit der Mondpendelröhre. Ein Steinkauzweibchen hatte sich hier einmal den Flügel eingeklemmt und wurde so verletzt. Stattdessen empfiehlt er die Verwendung von Lavendelblüten.

Richard Zink aus Österreich:

Die Familienauswanderung erhöht die Überlebensrate bei Jungvögeln, da sie von den Elterntieren viel lernen können. Die Altvögel hingegen kommen naiv ins Freiland und haben so eine geringere Überlebensrate. Bei einem Softrelease über die Voliere im späteren Habitat und ein Lebendfuttertraining kann das Risiko für die Altvögel minimiert werden.

Anmerkung zum Mondpendel: Der gezeigte Film veranschaulicht sehr schön, wie Steinkäuze hindurchschlüpfen können. Jedoch birgt das Pendel auch Risiken. Das Pendel kann durch einen in der Röhre sitzenden Jungkauz blockiert werden. Die außen sitzenden Käuze können so unter Umständen nicht schnell genug in die Röhre flüchten, wenn ein Angreifer kommt.

Daniel Scheffler - Vorsitzender der Kreisgruppe Röhn-Grabfeld

Die Niströhren in der Nuthe-Nieplitz-Niederung kommen komplett ohne Marderschutz aus und haben trotzdem großen Erfolg. Hier werden aber auch Familienauswilderung und Softrelease kombiniert. Er führt den Erfolg auf diese Methoden zurück.

Daniel Seubert – LBV-Kreisgruppe Würzburg:

Bittet, auch an die Akzeptanz der Streuobstwiesenbesitzer zu denken, gerade in Bezug auf Nistkästen mit Gittern usw.

Lavendelblüten funktionieren seiner Erfahrung nach gut.

Viereckige Kästen lassen sich manchmal schlecht anbringen. Die Wabenform ist da besser geeignet und kann gut in Astgabeln befestigt werden.

Günter Kehl – Steinkauzprojekt in der Nuthe-Nieplitz-Niederung

Tatsächlich gab es hier bislang nur Niströhren ohne Marderschutz. Nun wird aber mit der Ausbringung von Kästen mit Mondpendelröhren begonnen, da die Verlustrate an Steinkäuzen hoch erscheint. Nachteile der Mondpendelröhre sind dabei gut bekannt.

Die aktuell verwendeten Röhren sind zur Reinigung über das Dach zugänglich.

Zur Problematik der Familienauswilderung: Altvögel sind Jungvögel – nur schon ein Jahr länger am Standort. Naiv sind sie nicht. Sie siedeln sich in der Nähe an und ziehen ihre Familie in der Röhre in der Voliere groß. Ein Nachteil: wird eine Röhre in der Nähe bezogen, so ist dieses Revier dann besetzt und die Voliere kann an diesem Standort nicht erneut besetzt werden. So werden nun mobile Volieren angeschaut.

Beringt wird mit Kennringen mit Farben, Zahlen und Buchstaben. So konnten in letzter Zeit viele Daten erhoben werden.

Roland Rapp – FOG-Eulenforschung

Bei jeder Tagung ist es Thema, welche Röhre wohl die beste ist. Die FOG benutzt viereckige Röhren mit Labyrinth gegen Marder. Bei schwächtigen Mardern hilft dieses Labyrinth allerdings nicht.

Im Moment sind etwa 750 Nisthilfen ausgebracht und es gibt etwa 340 Brutpaare. Über Kameras im Inneren von Röhren wurde festgestellt, dass Steinkäuze in ihrer Röhre viel Platz brauchen und auch Staubbäder im Inneren nehmen.

Bei Kameraaufnahmen außerhalb der Kästen war häufig der Mäusebussard zu sehen. Viele Junge wurden direkt vor ihrer Höhle von Mäusebussarden geschlagen.

Ab 2016 wurden die Kameraaufnahmen auf Prädatoren analysiert. Pro Brut kommt der Marder ein- bis zweimal, die Altvögel schaffen es aber häufig, ihn zu vergrämen. Im September und Oktober kommt der Mäusebussard dann teilweise jede Nacht. Der Uhu hingegen wurde vor der Kamera noch

nie gesehen, auch wenn die Uhu-Population im Raum Ludwigsburg in den letzten Jahren zunimmt. Zwei Junge wurden von einem Waldkauz geschlagen.

Clara Barkte – LBV-Kreisgruppe Aschaffenburg-Miltenberg

Pendelgröße und Höhe der versetzten Löcher ist relevant. Auch der Spielraum vom Pendel: die Gängigkeit muss immer wieder kontrolliert werden.

Der Star benutzt die Röhren auch gerne. Deswegen werde die Röhren immer im Winter kontrolliert und gereinigt.

Klaus Bäuerlein – LBV- Kreisgruppe Roth-Schwabach

Wenn man dem Steinkauz zwei verschiedene Röhren anbietet- eine einfach ohne Marderschutz und eine Niströhre mit Marderschutz – dann wird die einfache Röhre bevorzugt werden.

Ein Ast direkt vor der Höhle ist sinnvoll. Um diesen kann man einlagig einen Hasendraht wickeln, den der Marder nicht überwinden kann. Jungvögel dagegen können sich daran festhalten und ihre Flugübungen machen, ohne herunterzufallen. Die Altvögel stören sich nicht an dem Gitter.

Fazit

Der Steinkauz ist nicht nur dort ein Thema, wo es ihn gibt, sondern auch dort, wo es ihn nicht (mehr) gibt. Für eine (Wieder-)Ansiedelung gibt es kein Patentrezept, viele Faktoren in unterschiedlicher Zusammensetzung können zum Erfolg führen. Wichtig scheint, dass ausreichend Nistmöglichkeiten zur Verfügung stehen und sich Steinkäuze über vernetzte Flächen bzw. „Korridore“ ausbreiten können. Der Erhalt geeigneten Lebensraums/von Streuobstflächen ist von höchster Dringlichkeit, ebenso sinnvolles Monitoring und Information von Steinkauz-Schützern untereinander.

AUSBLICK

Aufgrund der regen Teilnahme am Online-Workshop und der lebhaften Diskussion ist angedacht, ein- bis zweimal pro Jahr eine Veranstaltung zum Steinkauz online anzubieten. Derzeit liegt die Koordination bei der LBV-Kreisgruppe Roth-Schwabach.

Für ein nächstes Treffen sind u.a. Berichte und Diskussion zum Thema „Beringen oder nicht?“ sowie Möglichkeiten zum Austausch, z.B. zentrale online Plattform/Forum (Fotos, Baupläne, Erfahrungsberichte usw.) angedacht. Über weitere Anregungen und Themenvorschläge per E-Mail an roth-schwabach@lbv.de würden wir uns freuen!

Wir bedanken uns ganz herzlich für alle Beiträge, Fotos, eingereichten Baupläne und Lob im Nachgang der Veranstaltung!

Carola Keller, Anita Schäffer 07.02.2024